

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 169.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8-40;
Ausstellung ins Gansj. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Freitag, 26. Juli 1878. — Morgen: Pantaleon.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Die Demonstrationen in Italien

sind nicht etwa Kinder des Tages, oder politische Eintagsfliegen, sind nicht etwa zufällige, gleich einem deus ex machina aus dem tobenden Vulkane aufsteigende Brandraketen, sondern diese in vielen Landestheilen Italiens stattgefundenen, Oesterreich-Ungarn feindlichen Demonstrationen sind die Frucht jener Saat, die der „große Patriot“ Garibaldi und seine getreuen Helfershelfer bereits vor Jahresfrist in Form unzähliger Briefe, Flugschriften und Aufrufe in ganz Italien ausstreuen ließen.

Garibaldi sagte vor Jahresfrist: „Die Trientiner müssen sich im Einvernehmen mit den Triestiner zu dem letzten Acte, welcher sie frei machen soll, verständigen und vorbereiten. Man kann nicht als Sklave leben!“

In einem Aufrufe des „Comités für Triest und Istrien“ lesen wir folgende Stelle: „Ihr Triestiner, laßt einen Tag ab von den unaufhörlichen Sorgen der Gewerbe, vergesst gegenüber dem gemeinsamen Feinde die Parteikämpfe und möge jener Tag der der Erhebung sein!“

Solche Acte, solche Demonstrationen dürfen in einem Lande vollzogen werden, das sich auf Kosten Oesterreich-Ungarns gemästet hat, das auf Rechnung und zum Schaden Oesterreich-Ungarns frei und einig geworden ist? In einem Lande, wo die Revolution gegen Oesterreich-Ungarn und der Länderraub in so offener Form in Szene gesetzt werden will, in welchem Oesterreich-Ungarns Besitzstand bedrohende Aufrufe von Neapel bis Verona unbeanstandet in Umlauf gebracht werden, hält Oesterreich-Ungarn einen hochdotierten Botschafter?

Die Ehre, die Würde eines Großstaates fordert, daß der Vertreter eines bedeutenden Reiches, dessen Grenzen und Besitzstand von raubgieriger Hand bedroht werden, seine Felle sofort abbrechen läßt, seine Pässe begehrt und freundschaftliche Beziehungen einstellt, die nur im Wunde, jedoch

nicht im Herzen wohnen. Mit einem Reiche, dessen Regierung angeblich „Länderraub“ ungehindert zu predigen gestatten muß, gibt es keine freundschaftlichen Beziehungen; am wenigsten ist Oesterreich-Ungarns Lage darnach, um auf Kosten seiner Steuerträger in einem ihm feindlich gesinnten Lande Hof halten zu lassen.

Die republikanische Partei in Italien predigt, wie der römische Korrespondent der „Allg. Ztg.“ betont, unverschämte und verwegen den Kreuzzug gegen Oesterreich: sie fordert Italien zum Raub des Triester und Trienter Gebietes auf, sie ruft die Bevölkerung dieser Gebiete zur Revolution gegen Oesterreich. Die Agitationen und Demonstrationen spielen sich in allen größeren Städten Italiens in hervortretender Form vor den Augen der Polizei und ihrer Organe schon seit 20. Mai ab, laut verlangt diese Partei die Befreiung der unter „Fremdenherrschaft“ schmachenden Triestiner und Trientiner Länderstriche. An diesen gegen Oesterreich gerichteten Demonstrationen nimmt nicht etwa nur der Auswurf gewisser Bevölkerungskreise theil, sondern Männer von Würde und Ansehen stehen in den Reihen der Demonstranten.

Die Räbelsführer der Agitation halten den gegenwärtigen Zeitpunkt, die Erregung der Gemüther infolge der mageren Kongressresultate für Italien und das Engagement Oesterreich-Ungarns in Bosnien und in der Herzegowina für vorzüglich geeignet, den Raubzug gegen das nachbarliche Oesterreich zu beginnen. Bei Italien scheint die Macht der österreichisch-ungarischen Armee in gänzliche Vergessenheit gerathen zu sein; in zwölfter Stunde jedoch wird sich auch heute ein Radeky II. und ein Haynau II. finden, die den alten Ruhm der österreichischen Waffen und Fahnen dem Nachbarlande Italien in frische Erinnerung bringen werden.

Die Leiter der italienischen Regierung erklären die erfolgten Demonstrationen als tolle Träume und vermeinen, aus denselben persönlichen Nutzen zu ziehen, veräumen jedoch, zu bedenken,

daß das schöne Land Italien durch solche Demonstrationen gar leicht in den Abgrund stürzen kann. Die italienische Regierung muß sich ohne Verzug zu dem Zwecke aufraffen, um dem wahnsinnigen Demonstrationsspiele ein Ende zu machen. Der Weg nach Triest und Trient wäre für Italien ein mit Dornen belegter, nichts weniger als ein mit Rosen bestreuter Spaziergang. Oesterreich-Ungarns tapfere Armee wird den Besitzstand des Kaiserreiches mit dem letzten Blutstropfen schützen, und die Volksvertretung würde für diesen Zweck der Bertheidigung nicht einmal 60, sondern, wenn erforderlich, fünfmal 60 Millionen Gulden votieren.

Mit der Erfüllung der Rufe: „Nieder mit Oesterreich!“ „Krieg gegen Oesterreich!“ „Evviva Trieste!“ „Evviva Triento!“ hat es noch gute Zeit.

Die italienische Regierung muß, wenn sie die Freundschaft Oesterreich-Ungarns thatsächlich hochhält, sich zu größerer That emporschwingen, als zum Erlasse eines Circulares an die Präfecten: „Dieselben haben darüber zu wachen, daß die Manifestationen gegen Oesterreich innerhalb der gesetzlichen (?) Grenzen bleiben.“ Mit einfachen, leeren Freundschaftsversicherungen aus dem Munde eines „Beschwichigungs-Hofrathes“ läßt sich Oesterreich nicht abspesen, dem Wort muß auch die That auf dem Fuße folgen.

Zur Occupationsfrage.

Oesterreich nimmt — so combinirt das offiziöse Prager „Abendblatt“ — vor allem in Bosnien und der Herzegowina Stellung, um diese unter der Herrschaft der Pforte arg vernachlässigten Länder der Kultur wiederzugewinnen. Es werden also dort Straßen angelegt, Eisenbahnen gebaut, Flüsse schiffbar gemacht, größere Bauten unternommen und überhaupt Investitionen aller Art durchgeführt werden. Wem wird nun diese produktive Thätigkeit vor allem zugute kommen? Doch wol unserer heimischen Industrie, welche hiefür das Materiale liefern wird. Unsere seit

Feuilleton.

Ein Vorbeerfranz.

Eine Skizze aus dem Leben, von Harriet.

(Fortsetzung.)

„Ich empfinde Langweile?“ murmelte die junge Frau, und entzog sich mit leidenschaftlicher Hefigkeit dem Arme ihres Mannes, um dessen Lippen ein herbcs Lächeln irrte. Kühl und schroff wies sie ihn ja immer zurück, wenn er sich ihr zärtlich nähern wollte. — Sie hatte ihn nie geliebt; fügte sich nur dem Wunsche ihrer Mutter, einer mittellosen Beamtenwitwe, als sie ihm die Hand für das Leben reichte; Banquier Brandof war eine gute Partie für das geistreiche, aber arme Mädchen. — In diesen wenigen Worten lag der düsterste Schatten, den das Schicksal auf seinen Lebensweg warf. —

„Warum ist Judith nicht bei dir? Du hältst das junge Mädchen, seit wir in der Stadt sind,

allem gesellschaftlichen Leben ferne, verwendest deine Schwester nur zu einer Wärterin und Kindsfrau!“

Ein spöttisches Lächeln umzog die Lippen der jungen Frau:

„Et, wie besorgt! Du stellst deine Worte gerade so, als ob ich Judith dem öffentlichen Leben, das heißt dem Verkehre mit Menschen entziehen wollte! Sie hat sich freiwillig der ausschließlichen Pflege Aureliens gewidmet; übrigens ist sie eine viel zu geistlose Natur, um sich nach regem Verkehre mit fremden Menschen zu sehnen — sie genügt sich selbst!“

„Allerdings ist deine Schwester ein stilles, bescheidenes, aber kein geistloses Mädchen!“

„Seit wann fängst du an, Menschenstudien zu machen, Adalbert?“

„Ich bitte dich, Sofie, schlage mir gegenüber nicht immer diesen kalt-ironischen Ton an! Du bist gegen alle Welt die Liebenswürdigkeit selbst — Alfred Falkenhorst hat sich von deiner Seite einer so auffälligen Gunst zu erfreuen, daß ich —“

„Adalbert, ich glaube gar, du beneidest den

Künstler um den Kreis von Freunden und Gönnern, die sich um ihn geschart haben, denn wo alles von seinem herrlichen Talent entzückt ist, bleibst du allein kalt und gleichgültig!“

„Nicht hat allerdings das allgemeine Enthusiasmusfieber verschont, zumal für eine Sache, die allerdings als ein angenehmer Zeitvertreib müßiger Stunden betrachtet werden kann, doch nimmer die versäumte Zeit durch Zinsen lohnt!“

Sofiens Lippen zuckten heftig, sie murmelte etwas zwischen den Zähnen, das wie „Krämerseele“ lautete.

„Du bist und bleibst einmal ein berechnender Kaufmann!“ sagte sie laut, ihren Blick auf das Gesicht Brandofs heftend, „der es nie verstanden, seine unter Geschäftsbüchern förmlich verstaubte Seele zu etwas Großem, Herrlichem zu erheben!“

Die junge Frau hielt inne; ein qualender Gedanke schien sie zu überkommen — sie preßte die Hände vor die Brust und brach in die leidenschaftlichen Worte aus:

„O, es gibt nichts Traurigeres, als wenn uns das Schicksal an einen Menschen fesselt, von

vielen Jahren so schwer daniederliegende Eisenindustrie wird durch die Eisenbahnbauten in Bosnien neue Anregung erhalten, und ebenso werden die zahlreichen durch die Stockung im heimischen Eisenbahnbau zur Beschäftigungslosigkeit verurtheilten Ingenieure und technischen Hilfskräfte ein ergiebiges Feld dankbarer Thätigkeit finden. Die Verpflegung und Erhaltung einer größeren Truppenmenge in den beiden Ländern, dann die Rückkehr der zahlreichen Flüchtlinge, die nun daran gehen müssen, ihre zerstörten Häuser wieder aufzubauen und die verwüsteten Felder von neuem urbar zu machen, werden einen namhaft erhöhten Consum von Erzeugnissen des Gewerbesleißes und Gegenständen des Handels zur Folge haben, von welchem aller Voraussicht nach in erster Linie unsere heimischen Producenten und Kaufleute profitieren werden. Das sind aber durchwegs Vortheile, welche zwar nicht der Staatskasse zugute kommen und sich auch nicht ziffermäßig auf Heller und Pfennig berechnen lassen, darum aber doch für das gesammte wirthschaftliche Leben von hoher Bedeutung sind.

Inbetreff der Occupationsdauer, welche Frage der hohen Pforte ganz besonders am Herzen liegt, schreibt die offiziöse „Bohemia“: „Die Aussicht, daß die Occupationstruppen binnen diesem oder jenem bestimmten Zeitraum das Land wieder verlassen, würde die im Lande und außerhalb desselben schlummernden Leidenschaften nicht ersticken, sondern nur für jenen Moment vertagen, in dem die „europäische Polizei“, wie der französische Minister Waddington die Occupation nannte, dem Lande wieder den Rücken kehrt, und jede Reform im Lande wäre auf luftigen Grundlagen aufgebaut, da ihr von vornherein nur so viel Dauer zukäme, als sie unter dem Schutze unserer militärischen Autorität stände. Je unklarer die Zukunft Bosniens für die Strömungen in und außer dem Lande bleibt, je weniger man mit dieser Zukunft rechnen kann, desto leichter wird man sich in die neue Ordnung, in die unerläßlichen Reformen als etwas Unausweichliches, Naturnothwendiges hineinfinden, ohne den Hintergedanken fassen zu können, all' die Neuschöpfungen im gegebenen Augenblicke über Bord werfen zu können. Schon von diesem Standpunkte aus lehnt man in Wien die Fixierung jedes Termines für die Occupationsdauer kategorisch ab.“

Die Politik Serbiens.

Oesterreich-Ungarn hat durch die jüngsten Ereignisse die Ueberzeugung gewonnen, daß es von Serbien eine aufrichtige, ehrliche und gesunde Politik nicht erwarten darf. Serbien, sein „kleiner“ Milan und sein „großer“ Minister Ristić,

dem man nie verstanden wird, an dessen Seite man geistig verkümmern müßte, wenn — —

„Nicht weiter, Sofie!“ rief Brandos mit unterdrückter Stimme, während dunkle Röthe in sein Antlitz stieg. Es folgte eine kleine Pause. — Der Banquier schritt einige male in dem Gemache auf und nieder, dann, vor dem Tische stehen bleibend, nahm er eine der Figuren zur Hand, die auf demselben standen:

„Von meiner Seite wird dir jeder noch so kostspielige Wunsch erfüllt; du hast täglich deine Loge im Theater, besuchst alle öffentlichen Unterhaltungen, empfangst in unserm Hause einen ausgedehnten Kreis von Freunden und Bekannten: wo, frage ich dich, ist da der Vorwurf, du müßt geistig verkümmern, am Plage? Ich dünkte, all' die Aufmerksamkeiten, die ich dir in dieser Hinsicht erweise, um dein Leben auf das angenehmste zu gestalten, wären doch ein klein wenig Liebe werth! — Aber ach, du bist kalt — kalt wie Eis gegen mich — unser Kind. Ja, unempfindlich wie diese Sirene!“

Brandos stellte die Figur so heftig auf ihren

ja das ganze serbische Volk lebt im Irregarten des vollständig entwickelten Größenwahns, Serbien gibt seinem Hasse gegenüber Oesterreich-Ungarn allzu deutlichen Ausdruck.

Es ist endlich hohe Zeit, daß Oesterreich-Ungarn seinem nachbarlichen Zwerge die Zucht-ruhe fühlen läßt, denn die Frechheit dieses Ländchens nimmt bereits unleidliche Dimensionen an. Die Geduld der österreichischen Regierung dürfte bereits zur Reize erschöpft sein. Weitere Demonstrationen und Hebereien von diesem Zwerg-Ländchen zu dulden, trüge den Charakter der Schwäche an sich. Serbien ist es, das die Fackel der Insurrection in Bosnien angezündet und letzteres zum Widerstande gegen Oesterreich-Ungarn zu verleiten sucht.

Sollte Serbien in seiner perfiden Stellung gegen Oesterreich-Ungarn verharren, so möge es sich selbst zuschreiben, wenn ein Theil der Occupationarmee auch innerhalb der Grenzen dieses Ländchens „von Gottes Gnaden“ Ruhe und Ordnung schafft.

Zur Theilung des Mantels des Profeten.

Durch den Berliner Vertrag (?) hat die europäische Türkei große Verluste erlitten. Nach Berechnungen, welche die „Südd. Presse“ vorlegt, ist ihr Besitz- und Bevölkerungsstand von 6517 Quadratmeilen auf 3867, und von 10 Millionen Einwohner auf 6 1/2 Millionen herabgesunken. Dabei ist das künftig unter einem christlichen Statthalter autonome Ostrumelien mit 630 Quadratmeilen und 1 Million Einwohnern der Türkei zugerechnet, der Verlust der Oberhoheit über Rumänien und Serbien nicht in Anschlag gebracht worden.

Das neue Fürstenthum Bulgarien darf trotz der Unterstellung unter den Sultan der eigentlichen Türkei nicht mehr zugerechnet werden; es umfaßt 1150 Quadratmeilen mit 1.700.000 Einwohnern. Unter den letzteren befinden sich nicht weniger als 680.000, also 40 Prozent Muhamedaner. Geringer ist die muhamedanische Minorität in dem 1 Million zählenden Ostrumelien mit circa 270.000 Glaubensangehörigen. Rumänien ist also souverän geworden und von 2201 Quadratmeilen mit 5.073.000 Einwohnern auf circa 2290 Quadratmeilen mit 5.110.000 Einwohnern vergrößert worden. Es hat Besarabien mit 150 Quadratmeilen und circa 135.000 Einwohnern abgegeben und dafür die Dobrudscha mit circa 240 Quadratmeilen und 175.000 Einwohnern bekommen.

Besser ist Serbien davongekommen; es hatte bis zum Kriege 783 Quadratmeilen mit 1.360.000 Einwohnern und kommt jetzt auf 993 Quadrat-

Platz zurück, daß der zierliche Blumenkorb, der neben dem Tische stand, leise erbehte.

„Gehst du heute zu Göldern?“ wandte er sich plötzlich zu Sofie, die mit finstern Gesichtsausdruck vor sich hinstarrte.

„Ja!“

„Habe dann die Freundlichkeit, Judith mitzunehmen, weil ich dich unmöglich begleiten kann, da ich nothwendige Geschäftsangelegenheiten im Klub zu besprechen habe. Ich langweile mich auch herzlich in der Präsidentenfamilie, seit der Musiker dort eingeführt wurde. Allerdings bestest du, Sofie, keinen Mann, der bei seinem angestrengten trockenen Berufe Zeit hätte, sich stundenlang mit dir über Musik und Poesie zu unterhalten — wol aber einen Gatten, der sich oft darnach sehnt, in seinem Weibe auch die liebende Lebensgefährtin zu finden, dem ein freundliches Wort von ihren Lippen all' die Sorgen, die oft tagsüber drückend auf ihm lasten, vergessen machen könnten. — Doch solches Glück blieb mir Armen stets versagt! — —“

(Fortsetzung folgt.)

meilen mit circa 1.640.000 Einwohnern, hat also 56 Quadratmeilen und 54.000 Einwohner mehr bekommen, als ihm der Friede von San Stefano zuwies. Endlich Montenegro ist von 78 Quadratmeilen auf 158 Quadratmeilen und von 170.000 Einwohnern auf 220.000 Einwohner gekommen. Oesterreich occupiert in dem nicht an Montenegro abgetretenen Theile von Bosnien und der Herzegowina 980 Quadratmeilen mit 1.250.000 Einwohnern; unter der Bevölkerung sind 750.000 griechische, circa 120.000 römische Katholiken und der Rest Muhamedaner. Griechenland hätte nach den Bestimmungen des Berliner Kongresses circa 200 Quadratmeilen mit etwa 300.000 Einwohnern in Thessalien und Epirus bekommen sollen; die Angelegenheit befindet sich jedoch bekanntlich noch in der Schwebe. Rußland erhält in Asien etwa 600 Quadratmeilen und 800.000 Einwohner, außerdem in Europa Besarabien mit den bekannten geographischen und Bevölkerungsziffern. Endlich England bekommt Cypern mit 173 Quadratmeilen und 150.000 Einwohnern.

Reformen in Persien.

Der Schah von Persien beabsichtigt, den Polizei- und Sicherheitsdienst seines Reiches nach österreichischem Muster einzurichten; er hat, wie der „P. Lloyd“ erzählt, einige Beamte der Wiener Polizeidirection contractlich in seine Dienste genommen. Weniger bekannt dürfte jedoch die Thatsache sein, daß der Sohn der Sonne im Begriffe steht, auch seine Armee völlig nach österreichisch-ungarischem Muster zu reorganisieren. Der Schah hat zu diesem Zwecke vom Kaiser sich einen Instructionscafre erbitten, der ihm auch bewilligt wurde. An der Spitze desselben soll der in Wien lebende unangestellte F.M. Adolf Rothmund stehen, der — wenigstens nach Informationen des „P. Lloyd“ — mit der gesammten Leitung des Armees-Organisationswerkes im Sonnenreiche betraut wird. Mit ihm sollen nach Persien gehen: 2 Stabs-offiziere, 4 Hauptleute, 8 Subalternoffiziere der Infanterie; 1 Stabsoffizier, 2 Rittmeister, 4 Subalternoffiziere der Kavallerie; 1 Stabsoffizier, 2 Hauptleute, 5 Subalternoffiziere der Artillerie, endlich 2 Genie- und 1 Pionnieroffizier; zusammen 1 General und 32 Offiziere. Die Einladung zum Eintritte in den persischen Dienst ist im Offizierscorps im reservierten Wege bereits verlaublich worden. Die Anmeldungen sind sehr zahlreich, denn die Bedingungen sind äußerst günstig gestellt. Außer der nach österreichischem Fuße dreifach erhöhten Gage nebst den sonstigen Nebengebühren wird den Bewerbern die freie Fahrt und Verköstigung auf der Reise von hier bis Teheran, sowie nach drei Jahren nach Belieben der Einzelnen auch die freie Rückfahrt zugestanden. Für den Zeitraum von drei Jahren wird jedem Offizier die Charge, die er gegenwärtig hier bekleidet, reserviert, ohne irgend welchen Rangverlust. Er wird in den Standeslisten als „überzählig beurlaubt“ aufgeführt. Kehrt er jedoch nach Ablauf dieser drei Jahre nicht mehr zurück, so wird er als aus der Armee geschieden betrachtet.

Tagesneuigkeiten.

— Ministerreise. Der Herr Handelsminister R. v. Chlumetzky ist am 24. d. M. nach Klagenfurt abgereist, um die Kärntner Eisenwerke zu besichtigen.

— Zur Occupationsfrage. Der für die zu occupierenden Länder ernannte Zivilkommissär, Hofrath Roth, begibt sich, wie das „N. W. Tbl.“ berichtet, in Begleitung seines kleinen „Zivilstabes“ nach Pest, wo er mit Herrn Tisza noch eine geschäftliche Unterredung zu pflegen hat, um sich dann unmittelbar nach seinem Bestimmungsort, nach Brod, zu verfügen. Man schließt daraus, daß wir nicht vor der Activierung der Occupation stehen und in

der That will man auch den 28. Juli als den neuesten fixierten Tag bezeichnen, an welchem die ersten österreichischen Truppencolonnen in Bosnien einrücken werden.

Das Reichsgesetzblatt, ausgegeben am 24. d. M., enthält einen Erlaß des Finanzministeriums zur Vollziehung des Gesetzes, betreffend die Branntweinbesteuerung; eine Verordnung des Justizministeriums, betreffend die Zuweisung der Gemeinde Wartne zu dem Sprengel des Bezirksgerichtes Gorlice in Galizien und eine Verordnung des Justizministeriums, womit das Gesetz, betreffend die Vollziehung von Freiheitsstrafen in Einzelhaft im Zellengefängnisse des Kreisgerichtes und des städtisch-delegierten Bezirksgerichtes in Reichenberg, vom 1. August 1878 angefangen in Wirksamkeit gesetzt wird.

Patentkongress. Der österreichische Ingenieur- und Architektenverein in Wien hat zur Berathung der internationalen Patentgesetzgebungsfrage Resolutionen ausgearbeitet, welche dem im September l. J. in Paris tagenden internationalen Patentkongresse zur Sanction vorgelegt werden sollen. Der genannte Verein hat sich, nach Bericht der Grazer „Tgzt.“, nun auch an den polytechnischen Klub in Graz gewendet, damit derselbe, falls er den in den Resolutionen niedergelegten Ansichten beipflichtet, diese Zustimmung dem Kongresse direkt notificieren möge.

Kaiser Wilhelm trifft in Begleitung der Großherzogin von Baden zum Bädergebrauche am 31. Juli oder 1. August in Teplitz (Böhmen) ein.

Böschung von Freischürfen. Infolge einer Eingabe der Bleiberger Bergwerksunion hat die Berghauptmannschaft Klagenfurt die Ungültigkeits-Erklärung und Böschung zweier Freischürfen der Wodley'schen Bergwerksgesellschaft in Klagenfurt ausgesprochen, weil wegen Mangels an bergfreiem Raume die Verleihung von Grubenmaßen unmöglich sei. Gegen den diese Entscheidung bestätigenden Erlaß des Ackerbauministeriums vom 30. Dezember v. J. wurde seitens der Wodley'schen Bergwerksgesellschaft die Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshofe eingebracht und dieser erkannte nach der kürzlich durchgeführten Verhandlung, daß die angefochtene Entscheidung, als im Gesetze nicht begründet, aufgehoben werde. In den Erkenntnisgründen wird bemerkt, daß hinsichtlich der Böschung verliehener Freischürfen im Gesetze solche allgemeine Bestimmungen nicht enthalten seien, die den Bergbehörden das Recht geben würden, eine Böschung von Freischürfen außer in den im allgemeinen Berggesetze angeführten speciellen Fällen zu verfügen.

Die Demonstrationen in Italien. Zur näheren Beleuchtung unseres heutigen Leitartikels citieren wir aus der von Menotti Garibaldi in Rom gehaltenen Meetingsrede nachstehende Stelle: „Wir wollen zuerst gegen den Berliner Vertrag, der nur eine abgeschmackte Copie des Wiener Vertrages von 1815 ist, feierlichst protestieren, und dann auch unser Recht auf Triest und Trient, die noch heute zu Italien gehören, obwohl sie unter fremder Herrschaft stehen, reclamieren. So lange Europa nicht dieses unser Recht gehörig respectieren wird, so lange wird es keinen dauerhaften Frieden haben. Die Stadt Rom, die am allerletzten in die große italienische Familie eingetreten ist, muß daher Triest und Trient als zwei Schwestern, deren Rückkehr in das väterliche Haus baldigst erwartet wird, begrüßen. Dann, dann erst, bis auch diese zwei Städte zu Italien gehören werden, wird es Frieden geben.“ Diesem Citate fügen wir die auf diesem Meeting per Acclamation angenommene Resolution an: „Das römische Volk protestiert feierlichst gegen die Beschlüsse des Berliner Kongresses, welche die nationalen Rechte der Italiener verletzen, und es behält sich das Recht vor, jene Gebiete Italiens, die noch unter fremder Herrschaft stehen, baldigst mit dem Mutterlande zu vereinigen.“

Die Bank von Frankreich weigert sich, die falschen Bankbillets, wie sie dies früher

that, einzulösen. Die Zahl der im Umlaufe befindlichen Bankbillets ist so ungeheuer, daß die Bank zu schwere Verluste befürchtet, wenn sie ihr früheres System fortsetzen würde. Das neue Verfahren der Bank, welche jedes falsche Billett einfach saßiert und vernichtet, erregt aber allgemeine Entrüstung und ein großer Theil des Handelsstandes und der Gewerbetreibenden fängt an, die Annahme der Bankbillets zu verweigern.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Rassensuß, 24. Juli. Gestern abends um halb 8 Uhr verkündeten Pöllerschüsse die Ankunft des Herrn Landespräsidenten N. v. Kallina. Der hohe Gast wurde von der hiesigen Schuljugend mit Zivio's begrüßt, ein Schulmädchen hielt eine Ansprache und überreichte dem Landeschef ein Blumenbouquet. Der Herr Landespräsident nahm im Schlosse des Freiherrn v. Berg Absteigquartier und nahm die Vorstellung der hiesigen Beamtenschaft und Geistlichkeit, der Gemeindevorsteherung, der Gemeindevorstände und Lehrkörper des Bezirkes in freundlichster Weise entgegen. Kaum war die Landschaft in dunklen Nachtschleier gehüllt, erglänzte ganz Rassensuß im Lichtmeere, schwarzgelbe und rothweiße Fahnen prangten auf den Häusern, der Trauerberg präsentierte sich im bengalischen Feuer, Pöllerschüsse folgten Pöllerschüssen, das ganze Thal war prachtvoll beleuchtet, die Bevölkerung aus Nah' und Ferne belebte die Gassen und Straßen, die heimische Musikkapelle an der Spitze derselben, dem hohen Gaste wurde ein Fackelzug gebracht, die Jugend trug Fahnen und Lampions, und erst in später Stunde ging alles zur Ruhe. Heute vormittags besuchte der Herr Landespräsident die Schule, die l. l. Aemter und die Pfarrei. Nach Tisch setzte der Herr Landeschef die Inspectionsreise nach Rudolfswerth fort.

(Sistierte Waffenübungen.) Die „Wiener Abendpost“ meldet: „Auf Grund a. h. Ermächtigung wurden aus volkswirtschaftlichen Rücksichten in den durch die theilweise Mobilisierung am meisten in Anspruch genommenen Ländern: Steiermark, Kärnten, Krain und dem Küstenlande, die heurigen Hauptwaffenübungen der l. l. Landwehr sistiert.“ Diese kaiserliche Verordnung wird in allen Bezirken der genannten Kronländer mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen werden.

(Abschiedsfeft.) Ein Theil der hiesigen Oberrealschüler versammelte sich vor seinem Scheiden aus Laibach in den Gartenlokalitäten des Perles'schen Brauhauses und feierte im gemüthlichen Beisammensein ein Abschiedsfeft. Der Abend verlief in animirtester Stimmung, nebst heitern Liedern wurde auch die Volkshymne gesungen und in der letzten Stunde vor der Trennung wurde eines armen kranken Realschülers gedacht; zu dessen Gunsten wurde behufs leichteren Transportes desselben in seine Heimat eine Collecte veranstaltet.

(Unglücksfall.) Gestern nachmittags badete der 18jährige Josef Tschrettnigg, Bögling der hiesigen Militär-Vorbereitungsschule und Sohn eines Eisenbahnbediensteten in Franzdorf, im Rayon der hiesigen Militär-Schwimmschule im Laibachflusse. Er versuchte, an das jenseitige Ufer der Laibach zu schwimmen, wurde jedoch vom Krampfe erfaßt. Einer seiner Kameraden wollte den Unterfinkenden retten, Tschrettnigg faßte seinen Kameraden beim Halse, und nachdem letzterer hiedurch selbst in nahe Todesgefahr gerieth, ließ er den Tschrettnigg los, und dieser fand leider in den Wellen den Tod. Die Hilfe des Schwimmeisters kam zu spät, Tschrettnigg wurde als Leiche aus dem Flusse gezogen, und die angestellten Lebens-Rettungsversuche blieben erfolglos.

(Lehrstellen) sind zu besetzen: an den Volksschulen in Senofetsch, Prem, St. Peter, Podkraj, Postejne, Srenowiz, Budajne, Slap, Unter-

femon, Suhorje-Ostroschnobrd (Bezirk Ubelberg); in Pölland (Bezirk Krainburg); in Dobrawa, Mitterdorf, Obergörjach, Asp, Karnervellach und Raftschach (Bezirk Radmannsdorf).

(Landschaftliches Theater.) Herr Theaterdirektor Ludwig wird, wie uns mitgetheilt wurde, im Verlaufe des Monats August l. J. in Laibach eintreffen. Ein großer Theil der Garderobe und Wohnungsmöbel wurde bereits im hiesigen Südbahnhofe abgelagert.

(Aus der Touristenwelt.) Die Herren A. Dillinger aus Wien und die Doktoren Bach und Rosenow aus Berlin haben am 16. d. den Groß-Benediger bestiegen. Die genannten drei Herren waren die ersten, welche in diesem Jahre die mit großen Strapazen verbundene, aber sehr lohnende Tour unternahmen. — Herr Johann Schilcher, vulgo Sandwirth, aus Graz hat am 17. d. den Großglockner als der erste in diesem Jahre von der Pasterzenseite aus bestiegen. Bei dem herrlichsten Wetter, der reinsten Luft ohne jeden Höhenrauch und bei vollständiger Windstille bot sich dem Bergsteiger eine Aussicht bis in die weitesten Fernen, wie man sie wol selten zu genießen bekommt. Einige Tage vorher hatte eine Partie Touristen von der Kaiserseite aus den Riesengletscher erstiegen. — Die Hotelbesitzer und Bergführer in St. Wolfgang verwenden heuer auf die Herrichtung des Weges zum Schafberg eine besondere Sorgfalt, derselbe ist theils durch Wegräumung des vorhandenen Schotter's und Absprengungen von Felsen und theilweise Umlegung des alten Weges sehr gangbar hergestellt worden und daher der Besuch des österreichischen Rigi bestens zu empfehlen.

(Aus den Nachbarprovinzen.) In der „Klagenfurter Btg.“ wird Klage geführt, daß in Kärnten das beste und schönste Hornvieh zum Verkaufe und zur Ausfuhr kommt und das zurückbleibende als Zuchtmaterial nicht zu verwenden ist. Dieselbe Beschwerde wird im Lande Krain zum Ausdruck gebracht. — In einigen Gemeindebezirken Tirols stößt die Einführung des Institutes der Feuerwehr auf Hindernisse, die vonseite ultramontaner Kreise in den Weg gelegt werden; lieber sollen Hab und Gut in Flammen aufgehen, als daß sie von liberalen Händen gelöscht werden. — Der katholisch-constitutionelle Volksverein zu Saak in Kärnten wurde von der Landesregierung aufgelöst. Die „Sechserkombdien“ der „Katholisch-Politischen“ in Kärnten fanden keinen Anklang. — Vom 1sten Oktober l. J. an erscheint in Tirol, um dem Bedürfnisse der ultramontanen Zeitungsleser zu entsprechen, unter dem Titel „Andreas Hofer“ ein neues Wochenblatt und wird dasselbe an Freitagen — wahrscheinlich als politische Fastenpreiße — ausgegeben.

Zu den Landtagswahlen in Steiermark.

Auch die Grazer „Tagespost“ beleuchtet an leitender Stelle das Gebaren der „katholisch-conservativen“ Agitatoren aus Anlaß der bevorstehenden Landtagswahlen in der Steiermark. Die „Katholisch-Conservativen“, die „Katholisch-Politischen“, die Ultramontanen überhaupt und insgesammt, gleichen sich überall, in aller Herren Ländern wie ein Ei dem andern; sie arbeiten alle nach Einer Ordre du bataillo, sie laufen Sturm gegen den Liberalismus, mag letzterer in der Gemeinde- oder Landtagsstube, im Ober- oder Unterhause des Reichsrathes, das Wort ergreifen. Und doch ist es die liberale, die Verfassungspartei, die bei Behandlung der ihr zur Erörterung, Erwägung, Berathung und Schlussfassung vorgelegten Fragen ein richtiges, gesundes, praktisches und erfolgreiches Verständniß kundgibt.

Die ultramontanen Mitglieder der Landesvertretungen machen der Verfassungspartei, machen dem Liberalismus zum Vorwurf, daß sie beide es gewesen, welche den Kompetenzkreis der Landtage eingeschränkt haben, und dieses Ereigniß ist es in erster Linie,

das den Ingrimmen der Merikalen und sogenannten Conservativen gegen die Verfassungspartei wach gerufen hat.

Die Länder Cisleithaniens haben durch die Beschränkung der Kompetenz der Landtage nur Vortheile zu registrieren. Die den Landtagen zur Erledigung ihrer, den Haushalt des Landes regelnder Arbeiten kurz zugemessene Zeit läßt denselben keine Minute Zeit zu Vergnügungszügen auf das große politische Gebiet.

Die Ultramontanen sollten der Verfassungspartei dafür Dank zollen, daß sie es ist, die den inneren Landesangelegenheiten das wärmste Interesse entgegenbringt. Auch die den Landesvertretungen angehörigen verfassungsfreundlichen Mitglieder bedauern die den Landtagen kurz zugemessene Zeit, die kaum ausreicht, um die dringendsten Landesangelegenheiten in Berathung zu nehmen und einer wohlertwogenen Beschlußfassung zuzuführen. Die Regierung fand sich eben infolge der aus den Rahmen der Kompetenz getretenen Action mehrerer Landesvertretungen bestimmt, die Sessionsdauer der Landtage möglichst abzukürzen, um Extravaganzen zu verhüten. Hoffen wir, daß die Bevölkerung der Steiermark bei den bevorstehenden Landtagswahlen sich den Grundsatz vor Augen hält, daß sie ihre Vertreter im Landtage nicht in Kreisen der Ultramontanen zu suchen hat.

Die Pontebabahn.

(Schluß.)

Nun, so wird dem „De. Def.“ geschrieben, ist zugegeben, daß das Baukapital um einige Hunderttausende kleiner wird, wenn die Italiener gezwungen werden, ihren Bahnhof in Ponteba, auf italienischem Boden zu errichten. Wir behaupten aber, daß hiedurch das Verkehrsinteresse um jährlich viele Millionen geschädigt werden wird, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß die rasche Zollmanipulation nur in gemeinsamen Stationen erzielt werden kann, während, wenn in Pontafel und Ponteba getrennte Zollämter aufgestellt werden, voraussichtlich die Zollmanipulation so erschwert wird, daß man schon aus diesem Grunde dem Eintritt eines großen Theiles der Güter über Ponteba freiwillig entsagen wird. Dies ist hier um so mehr zu fürchten, weil in Ponteba gar nicht der Raum vorhanden ist, die notwendigen Anstalten zu bauen, und daher die Hauptabfertigungsstelle für Italien nach Udine zu verlegen sein wird. Die italienische Regierung ist nicht wenig erstaunt und man kann es in Rom nicht begreifen, daß in Oesterreich die Entscheidung einer so wichtigen Verkehrs- und handelspolitischen Frage, einer technischen Instanz überlassen werden kann, und, daß es bei uns möglich sei, Resolutionen des Abgeordnetenhauses in so eclatanter Art unberücksichtigt zu lassen, ja gerade das Gegentheil von demjenigen zu thun, was diese in dringlicher Weise fordern. Es ist freilich anzunehmen, daß Herr v. Nördling in der besprochenen Frage noch zu einer vernünftigen Haltung gezwungen werden und es dadurch möglich gemacht werden wird, wichtige österreichische Interessen vor einer Schädigung zu bewahren. Hoffentlich wird diese Bekanntgabe des Standes der Sache genügen, um das Handelsministerium zu veranlassen, die Pontebabahn-Frage, eventuell gegen den Willen des Herrn Generaldirektors, in einer, den Intentionen des Abgeordnetenhauses in vollem Maße gerecht werdenden Art zum Austrag zu bringen.

Witterung.

Laibach, 26. Juli.

Morgens 3 Uhr Gewitter mit Regen, tagsüber abwechselnd Regen, ganz bewölkt. Wärme: morgens 7 Uhr + 17.4°, nachmittags 2 Uhr + 21.2° C. (1877 + 21.2°; 1876 + 24.7° C.) Barometer im Fallen, 727.47 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 21.6°, um 2.0 über dem Normale; der gestrige Niederschlag 7.60 mm. Regen.

Als unterstützende Mitglieder der Laibacher freiw. Feuerwehr

leisteten den Jahresbeitrag pro 1878:

K. k. Landesregierung, Amtspauschale	mit 50 fl.
Herr Arze Raimund	5 "
" Lubay Josef	5 "
" Schmidl Johann	3 "
" Cobelli Karl Baron	5 "
" Fisker Vincenz	5 "
" Anton Ritter v. Gariboldi	5 "
" Gottschevar, k. k. Landesgerichtsrath	5 "
" Maurer Heinrich	5 "
" Mayer Wilhelm	5 "
" Dr. Pfeifferer	5 "
Frau Pohl Marie	4 "
Herr Dr. Suppan Josef	5 "
" Dr. Schrey Robert	5 "
" Supancic Franz	5 "

(Wird fortgesetzt.)

Angekommene Fremde

am 25. Juli.

Hotel Stadt Wien. Pollak, Büchler, Tachauer, Kfste., und Dr. Bunzl, Wien. — Kubin, Kfm., Frankfurt. — Mazucoto, Kfm., Triest. — Schwarz, Def., Traunk. — Graf Thurn, Def., Radmannsdorf. — Prister, Defiger, Gradiska. — Oliva, k. k. Bergmeister, Raibl. — Weißstod, Kfm., Berlin. — Kajtner, Seefadett, Pola.
Hotel Elefant. Friz, Kfm., Zürich. — Legat, Gymnasialkatechet, Triest. — Dr. Starin, Professor, Billach. — Marteliska, Farrer, Servola. — Aljancic, St. Martin.
Kaiser von Oesterreich. Stiegl, Hölsm., Wien.
Baierischer Hof. Hallinger, k. k. Assistenzarzt, Sternberg. — Oblat, Def., Rudolfswert. — Dr. Detela, Professor, Wiener-Neustadt.

Verstorbene.

Den 26. Juli. Franz Dolinschel, Diensthofensohn, 5 Mon. 11 Tage, Polanastraße Nr. 51, Masern.

Gedenktafel

über die am 30. Juli 1878 stattfindenden Citationen.

2. Feilb., Gregorčič'sche Real., Schützendorf, BG. Rudolfswert. — 2. Feilb., Lampe'sche Real., Oberneudorf, BG. Rudolfswert. — 2. Feilb., Senica'sche Real., Neber, BG. Rudolfswert. — 2. Feilb., Slav'sche Real., Mitterteufenthal, BG. Rudolfswert. — 2. Feilb., Tomazič'sche Real., Berjerje, BG. Rudolfswert. — 2. Feilb., Guinil'sche Real., Sapusche, BG. Rudolfswert. — Einzige Reaff. Stirn'sche Real., Middelstetten, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Lipouč'sche Real., Babensfeld, BG. Laas. — 1. Feilb., Vaupeit'sche Real., Brezova, BG. Littai. — 1. Feilb., Prasniker'sche Real., Markovo, BG. Littai. — 1. Feilb., Gorse'sche Real., Maliverh, BG. Littai. — 1. Feilb., Zabufovec'sche Real., Laas, BG. Laas. — 1. Feilb., Sterle'sche Real., Grafenbrunn, BG. Laas. — Reaff. 1. Feilb., Widmar'sche Real., Laas, BG. Laas. — 1. Feilb., Pregel'sche Real., Ustje, BG. Littai. — Reaff. 1. Feilb., Česnik'sche Real., Roßbüchl, BG. Littai. — 1. Feilb., Rauniter'sche Real., Watsch, BG. Littai. — 1. Feilb., Balant'sche Real., Mulsche, BG. Littai. — Reaff. 3. Feilb., Zganc'sche Real., Budanje, BG. Wippach.

Telegramme.

London, 25. Juli. Den „Times“ zufolge beabsichtigt, England folgende Reformen in Asien einzuführen: Ungeförte Amtsdauer der Gouverneure, gebildete competente Richter, tüchtige Polizei und Abschaffung des Steuerverpachtungssystems. Die Herrscherrechte des Sultans werden nicht beeinträchtigt.

Athen, 24. Juli. Die Insurgenten stellten die Feindseligkeiten infolge eines Vermittlungsversprechens Englands ein.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 1.) der k. k. Notar **Dr. Franz Volk** in Wippach in Oesterreich, Sohn des Realitätenbesizers Johann Volk in Böfuz und dessen verstorbenen Ehefrau Therese geborne Wabitsch, 2.) und die **Rosa Susanna Banfield**, wohnhaft zu München, Tochter des verstorbenen englischen Obersten Thomas Banfield und dessen Ehefrau Josefine geborne Fesch in München, die Ehe mit einander eingehen wollen. (340)

München am 27. Juni 1878.

Der Landesbeamte der königl. Haupt- und Residenzstadt München: **Schrott, Rechtsrath.**

Casino-Restauration.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich den Betrieb des Casino-Restaurationsgeschäftes in geringerer Ausdehnung, als bisher, bis zum Michaelstermine l. J. fortsetzen werde und lade meine geehrten P. T. Gäste zum weiteren freundlichen Besuche der Casino-Restaurationstotalitäten hiemit höflichst ein.

Achtungsvoll

Franz Ehrfeld,

Restaurateur.

(343)



Zwei Wohnungen

werden zum Michaelstermine in den baugesellschaftlichen Häusern leer. Anfragen zu stellen in der Kanzlei der

(339)

krainischen Baugesellschaft.

Ein Lehrlinge,

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird für das Eisen-, Spezerei- und Landesproduktengeschäft des **Franz Omersa** in Krainburg aufgenommen.

Mündliche oder schriftliche Offerte wollen direkt an die genannte Firma gerichtet werden. (342) 3-1

Im Bad Veldes, Gasthaus „zum Bienenstock“, sind zwei (335) 2

möblierte Zimmer,

je zwei Betten, nebst Benützung eines hübschen Gartens um 10 und 15 fl. per Monat sogleich zu vermieten.

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis,

solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt **C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.** Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (23) 47

Wiener Börse vom 25. Juli.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	
Papierrente	64.40	64.45	Nordwestbahn	122.00	122.50
Silberrente	66.40	66.50	Rudolfsbahn	126.25	126.75
Goldrente	74.75	74.80	Staatsbahn	263.00	263.50
Staatslose, 1859	331.00	331.00	Südbahn	79.25	79.50
" 1861	109.00	109.25	Ang. Nordostbahn	124.50	125.00
" 1860	113.75	114.00			
" 1860 (Stel)	123.25	123.75	Pfandbriefe.		
" 1864	142.50	142.75	Vodentreditanstalt		
			in Gold	108.00	108.50
Grundentlastungs-Obligationen.			in österr. Währ.	92.75	93.00
Galizien	84.60	85.10	Nationalbank	99.55	99.70
Siebenbürgen	76.25	77.00	Ungar. Vodentredit	95.75	96.00
Ungarn	78.00	79.00			
	79.50	80.00	Prioritäts-Oblig.		
Anderer öffentliche Anlehen.			Elisabethsbahn, 1. Em.	92.00	92.50
Donau-Regul.-Lose	105.25	105.75	Herz.-Nordb. i. Silber	104.75	105.00
Ang. Prämienanlehen	84.75	85.00	Franz-Joseph-Bahn	89.00	89.25
Wiener Anlehen	92.75	95.00	Galiz.-Kudwigsb. 1. E.	101.00	101.50
			Def. Nordwest-Bahn	89.25	89.50
Actien v. Banken.			Siebenbürger Bahn	69.75	70.00
Kreditanstalt f. B. u. W.	260.75	261.00	Staatsbahn, 1. Em.	167.50	168.00
Escompte-Def., n. 5.	831.00	833.00	Südbahn a 3 Pers.	112.00	112.50
Nationalbank	831.00	833.00	" a 5	95.00	95.25
			Prioritäts-Oblig.		
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Kreditlose	162.25	162.75
Wäld.-Bahn	128.75	129.25	Rudolfstiftung	14.50	15.00
Donau-Dampfschiff	488.00	488.00			
Elisabeth-Westbahn	175.00	175.50	Devisen.		
Herz.-Nordb.	2055.00	2060.00	London	115.40	115.50
Franz-Joseph-Bahn	139.50	140.00			
Galiz. Karl-Ludwigsb.	244.75	245.00	Geldsorten.		
Ung. Prämienanlehen	137.50	138.00	Dukaten	5.48	5.49
Neub.-Gesellschaft	555.00	557.00	20 Francs	9.26 1/2	9.27
			100 B. Reichsmark	57.05	57.10
			Silber	100.90	101.00

Telegrafischer Kursbericht

am 26. Juli.

Papier-Rente 64.15. — Silber-Rente 66.15. — Gold-Rente 74.55. — 1860er Staats-Anlehen 118.60. — Bankactien 832. — Creditactien 262.25. — London 115.35. — Silber 100.60. — k. k. Münzdukaten 5.48. — 20-Francs-Stücke 9.26. — 100 Reichsmark 57.05.